

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 38 (1986)
Heft: 18

Buchbesprechung: Buch zur Sache
Autor: Schneeberger, Sabine

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem Hochdeutsch «authentisch» sprechen zu lassen. Abgesehen davon, dass solche Rekonstruktionen sehr unsicher sind, wirken sie gespreizt und maniert. Störend wirkt auch, dass die Spielszenen zum Teil als regelrechte Fernsehsketches zurechtgestylt sind. Dadurch verpuffen sie ihre Kraft in kleinen Pointen, die mit ihrem Inhalt nichts zu tun haben. Es wäre nicht nötig gewesen, die Kanten dieser szenischen Fragmente abzuschleifen. Solche verbesserungsfähigen Einzelheiten bestätigen aber im Grunde nur, dass es möglich ist, das Medium Fernsehen für sperrige Aufgaben einzusetzen. ■

BUCH ZUR SACHE

Sabine Schneeberger

Louise Brooks und der Lulu-Mythos

Louise Brooks: «Lulu in Berlin und Hollywood»
Frankfurt 1986, Fischer
Taschenbuch Verlag,
Fr. 12.80.

Als Lulu wurde sie berühmt, und als Lulu lebt sie weiter: Louise Brooks hat während ihrer kurzen Filmkarriere zwischen 1925 und 1938 in 24 Filmen gespielt. Mit der Rolle der Lulu in G. W. Pabsts «Die Büchse der Pandora» wurde sie zu einem Mythos der Filmgeschichte. «Die Büchse der Pandora», 1929 in Berlin gedreht, ist einer der bekanntesten Stummfilme und lebt von Louise Brooks' passiver Darstellung. Während ihre Konkurrentinnen mit den Augen

rollten und den Mund öffneten, spielte Louise Brooks einfach sich selber: «Das ist die schwierigste Sache der Welt – wenn man weiss, dass es schwierig ist. Ich wusste es nicht, und so kam es mir leicht vor. Ich brauchte nichts zu verlernen.» So entstand der Mythos der Lulu, einer Traumfrau mit einer faszinierend kühlen Ausstrahlung.

Louise Brooks war aber nicht nur eine wunderbare Schauspielerin; sie verfasste auch Essays, die nun in deutscher Übersetzung und als Taschenbuch erhältlich sind. In anmutigem Stil erzählt sie von ihrer Kindheit in Kansas, von ihrer Ausbildung zur Tänzerin und wie sie über New York nach Hollywood kam. In weiteren Essays gewährt sie dem Leser einen Blick hinter die Kulissen Hollywoods, wobei sie ungeahnte Wesenszüge von Humphrey Bogart, W. C. Fields, Lilian Gish und Greta Garbo enthüllt. Daneben schreibt sie, mit wem sie wann in welchem Kleid ausging, was einem nicht zuletzt einen visuellen Eindruck des damaligen Hollywood vermittelt. Aber auch die mehr oder weniger fiesen Tricks der hollywoodschen Regisseure oder die feine Art G. W. Pabsts werden geschildert.

Pabst war es auch, der ihr den «Lebemenschen» vorwarf: «Ihr Leben gleicht genau dem Leben Lulus», sagte er, «und Sie werden auf die gleiche Weise enden». Damals verstand sie nicht, was er meinte. Aber «Fünfzehn Jahre später, in Hollywood, als alle Vorhersagen mich einholten und einkreisten, hörte ich seine Worte von neuem – wie sie mich wieder anzischten. Und da ich dieses Mal zuhörte, packte ich meine Koffer und fuhr nach Hause nach Kansas.» ■

KURZ NOTIERT

Neuer Leiter des Schweizerischen Filmzentrums

pd. An der Sitzung des Stiftungsrates des Schweizerischen Filmzentrums in Bern ist als neuer Direktor der Geschäftsstelle der 47jährige *Alfredo Knuchel* ohne Gegenstimme gewählt worden. Alfredo Knuchel ist gegenwärtig verantwortlich für die italienischsprachigen Programme von Schweizer Radio International. Zuvor war er als Übersetzer, Werbetexter und freier Journalist tätig und hielt sich mehrere Jahre im Ausland auf. 1970 stiess er als Reporter zum damaligen Schweizerischen Kurzwellendienst und übernahm fünf Jahre später die Leitung der italienischsprachigen Redaktion. In der schweizerischen Filmszene war Knuchel bisher nicht direkt engagiert, er verschaffte sich jedoch einen Einblick durch regelmässige Berichterstattung vom Festival in Locarno und von den Solothurner Filmtagen. Überdies ist er Vorstandsmitglied des Schweizerischen Verbandes der Filmjournalisten. Der aus Bätterkinden (Bern) stammende Alfredo Knuchel wird sein Amt am 1. Januar 1987 antreten, sich aber sofort mit der Vorbereitung der Arbeitsprogramme und der Wahl seiner künftigen Mitarbeiter zu befassen haben. ■

Berner Filmpreise und Fotostipendien

kff. Die Kommission für Foto, Film und Video des Kantons Bern hat die Filmpreise 1986 vergeben und drei Fotografen ein Paris-Stipendium zugesprochen.

Nicht weniger als 30 berni-

sche Film- und Videoproduktionen – alle innert Jahresfrist fertiggestellt – hatte die Kommission für Foto, Film und Video zu beurteilen. Die Filmpreise 1986 gehen an Peter von Gunten, Bern, für sein gesamtes Dokumentarfilmschaffen (Anerkennungspreis von 10000 Franken), an Ueli Mamin, Interlaken, für seinen Spielfilm «Die Schwarze Perle» (Anerkennungspreis von 10000 Franken), an den Schauspieler Max Rüdinger, Enggistein, für seine Arbeit zugunsten des Berner Films (Anerkennungspreis von 7500 Franken), an Ruben und Til Dellers, Bern/Basel, für den Film «Trott» (Kurzfilmpreis von 5000 Franken), an die Gruppe Spaghetti Bologna Bern (Victor Alther, Peter Brechbühl, Christian Iseli, Christine Meyer, Ildiko Zacsco) für den Film «Mirigudu» (Förderpreis von 4000 Franken) und an Roland Knöpfel, Bern, für den Film «Der Ausflug» (Förderpreis von 4000 Franken).

Je ein Stipendium für einen viermonatigen Paris-Aufenthalt erhielten die Fotografin Elisabeth Zahnd und die Fotografen Dominique Uldry und Markus Baumann, alle aus Bern. Sie werden ab ersten Juni 1987 nacheinander das dem Kanton Bern zur Verfügung stehende Atelier in der Pariser Cité internationale des arts belegen. Das Stipendium war öffentlich ausgeschrieben worden, worauf 21 Bewerbungen eingingen. ■

Verstoss gegen Werberegelung?

wf. Harte Vorwürfe an die Adresse des Westschweizer Fernsehens: Ihm wird vorgeworfen, es verstosse in der Sendung «TV à la carte 86» gegen die bestehende Werberegelung. Die Generaldirektion der SRG wurde nun vom EVED offiziell aufgefordert, zu den Vorwürfen

Stellung zu nehmen. Konkret verlangt das EVED von der SRG darüber Auskunft, ob die besagte Sendung, die mit Sponsoring finanziert werde, nicht gegen jenen Artikel der Konzession verstosse, der die indirekte bezahlte Werbung verbietet. Wie in der Zeitschrift «L'Hebdo» zu lesen war, stellt «TV à la carte» den Sponsoren Werbeflächen in der Studioeinrichtung zur Verfügung. Weiter können die Teilnehmer Preise gewinnen, wobei Markennamen genannt werden. Laut Angaben der Freiburger Zeitung «Liberté» wurden die für Werbung gebrauchten Studiohintergründe für rund 650000 Franken vermietet. Wie die «Liberté» weiter meldete, sei zwischen Fernsehen und Inserenten nie ein Vertrag unterzeichnet worden. In zwei von Programmdirektor Guillaume Chenevière unterzeichneten Briefen würden jedoch die Fernsehmitarbeiter aufgerufen, sich gegenüber den «Spendern» entgegenkommend zu verhalten. ■

SRG-Jahrbuch 1985/86 erschienen

pd. Das neue Jahrbuch der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) steht unter dem Motto «Die SRG auf dem Weg in die 90er Jahre». Es nimmt die grundsätzlichen Überlegungen des im Herbst 1985 veröffentlichten Strategiepapiers auf und dokumentiert sie in aktueller Weise. In seiner Einleitung schreibt Generaldirektor Leo Schürmann: «Die SRG soll auch in den 90er Jahren in der Lage sein, ihren heutigen Auftrag ohne Abstriche und Einschränkungen zu erfüllen. Soll diese Aussage nicht bloss ein Postulat bedeuten, sondern Absicht und Wille der zur Zeit verantwortlichen Organe und Persönlichkeiten zum Ausdruck

bringen, sind auch Fragen zu prüfen, die man gerne vor sich hinschiebt, weil sie lieb gewordenen Vorstellungen zu widersprechen scheinen.»

Unter dem Stichwort Innovationen wird über die Ausweitung der rätomanischen Sendungen, die Einführung des Radio-Nachtprogramms mit klassischer Musik und die Zusammenarbeit mit den Lokalradios berichtet. Sodann erläutert die SRG ihre Rolle beim Projekt für ein Basler Regionalfernsehen unter Verwendung der vierten Fernsehkette, ihre Initiative zur Gründung der europäischen Produktionsgemeinschaft für Fernsehprogramme und ihre Mitwirkung bei den Satellitenprojekten TV5, 3SAT und EINS PLUS.

Die Beiträge zu den Unternehmensbereichen Programm, Personal, Produktion, Technik und Finanzen informieren über das bis Ende 1985 Erreichte und zeigen die Perspektiven für den Weg in die 90er Jahre auf.

Zahlreiche Tabellen, Grafiken und Organigramme sowie Adressverzeichnisse der Trägerschaft und der professionellen Organisation machen das SRG-Jahrbuch zum nützlichen aktuellen Nachschlagewerk über die SRG und deren Leistungen. ■

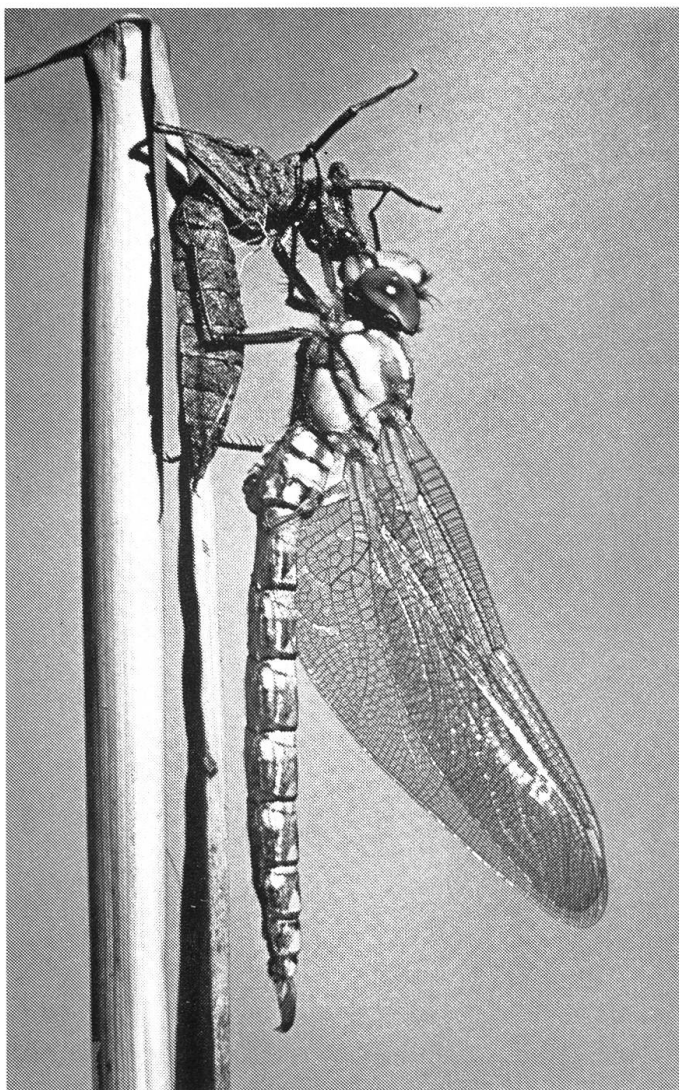
AZ
3000 Bern 1

Otto R. Strub
Irene Siegenthaler

Das Libellenjahr

80 Seiten, Format
20,5×20,5 cm;
74 farbige Abbildungen,
wovon 27 ganzseitige
Tafeln, laminiertes
Pappband, Fr. 26.—

Gestalt und Lebens-
weise der Libellen
haben die Menschen
seit jeher intensiv be-
schäftigt. Dieses schön
gestaltete Buch zeigt
mit vielen seltenen
Farbaufnahmen die
Lebensweise dieser
Insektenart im Jahres-
lauf.



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen



Verlag Stämpfli & Cie AG Bern
Postfach 2728, CH-3001 Bern